Nr. 157 Größte Abonnentenzahl. Sonntag 7. Juli 1907. Tägliche Auflage 46000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter" monatlich A 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2.10 bezgl. „ B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.40 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
19. Jahrgang.
Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Wilhelm Tetje (Politik, Telegramme, Kleine Chronik)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichte)
Jean Schweiker (Theater, Kunst, Sport, Feuilleton)
Alfred Gensch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße Treppe B Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Burkhach in Halle a. S.
— Fernsprecher 212 —

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser und die Kaiserin sind am Freitag mit den Mitgliedern der dänischen Königsfamilie in Kopenhagen eingetroffen.

Deutschland hat sich auf der Haager Friedenskonferenz dem französischen Vorschlage über die Eröffnung der Feindseligkeiten vorbehaltlos angeschlossen, während England, die Vereinigten Staaten und Japan Vorbehalte machten.

Der sächsische Minister Graf Hohenthal hat auf dem Gemeindetage in Bautzen den Schleier von dem zukünftigen sächsischen Landtagswahlrecht gelüftet. Es soll das allgemeine, direkte und geheime Landtagswahlrecht eingeführt werden.

Das von dem Vereine für Feuerbestattung in Hagen i. W. errichtete Krematorium darf, der „Köln. Volkszeitung" zufolge, auf Anweisung des Ministers des Innern und des Kultusministers nicht benutzt werden.

Der bekannte Philosoph und beliebte Universitätslehrer Geheimer Rat Professor Dr. Kuno Fischer in Heidelberg ist im Alter von nicht ganz 83 Jahren gestorben.

Die Eintalerstücke deutschen Gepräges gelten vom 1. Oktober 1907 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel.

Das Petersburger Blatt „Nowoje Wremja" veröffentlicht einen Brief aus Paris, dessen Inhalt sich gegen das Bündnis mit Frankreich ausspricht.

Von den durch den Schauspieler Lütte gestohlenen Juwelen hat die Berliner Kriminalpolizei in einem Hotel Brillanten im Wert von über 300000 Mk. beschlagnahmt.

Was in der Welt vorgeht.

* **Halle**, 6. Juli.

Das Kaiserpaar und Prinz Adalbert sind in dieser Woche Gäste des dänischen Hofes gewesen und von der königlichen Familie, vom dänischen Volke und von der gesamten Presse auf das herzlichste begrüßt worden. Die Beziehungen der beiden Höfe und der beiden Nachbarvölker haben sich seit einiger Zeit bedeutend freundschaftlicher gestaltet, und es ist anzunehmen, daß das Band nunmehr ein noch festeres werden wird. Hatte man ja gleich bei Ankündigung des Besuches davon gesprochen, daß die Verlobung des Prinzen Adalbert mit einer dänischen Prinzessin beabsichtigt sei. Der Zufall fügt es so, daß gleichzeitig lebhafter von einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich die Rede ist. Den Anlaß dazu gab der Besuch des früheren französischen Kriegsministers Etienne, der jetzt Vizepräsident der französischen Deputiertenkammer ist, in Kiel, wo er vom Kaiser in längere Unterhaltung gezogen worden ist, und in Berlin, wo ihn der Reichskanzler in mehr als einstündiger Audienz empfangen hat. Ob in diesen Gesprächen wirklich von einer politischen Abmachung die Rede gewesen ist, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis. Ein Teil der französischen, namentlich der Pariser Presse, glaubt spröde tun zu sollen; nun wir laufen den Franzosen nicht nach, aber wahr ist, daß Deutschland, der Kaiser an der Spitze, einer freundschaftlichen Annäherung nicht abgeneigt ist. Falls es sich um bestimmte Abmachungen handeln sollte, könnten diese nur koloniale Fragen betreffen.

Im übrigen beschäftigte man sich in unserer Berichtswoche viel mit „allen Kamellen". So zerbrach man sich den Kopf, ob der Rücktritt des Grafen Posadowsky etwa einen Bruch mit der Sozialreform und als Gegenstück dazu, ob der Rücktritt des preußischen Kultusministers Dr. Studt etwa keinen Bruch mit dem bisherigen System bedeute. Noch viel ältere Geschichten sind durch den Prozeß Peters aufgewärmt worden. Viel klüger ist man dadurch nicht geworden. Dr. Peters hat nur einen formellen Sieg davon getragen. Leider ist man mit Dr. Peters noch nicht ganz fertig; denn der Prozeß wird eine ganze Reihe von üblen Nachwirkungen haben, von denen man noch lange zu hören haben wird.

Aus Rußland ist in letzter Woche außer etwa einem Dutzend politischer Todesurteile nichts besonders Beunruhigendes gemeldet worden. Es scheinen auch ernstlichere Ruhestörungen vorläufig nicht befürchtet zu werden, denn der Ministerpräsident Stolypin getraut sich mit seiner Familie eine längere Erholungsreise nach Schweden zu unternehmen, und selbst der Zar denkt sich mit seiner Familie nach Finland zu begeben, von wo aus dann wohl die bereits angekündigte Reise nach Darmstadt erfolgen wird. Ob auch der Zar während des Sommers mit unserem Kaiser und wie gleichfalls angekündigt worden war, mit König Eduard zusammentreffen wird, bleibt abzuwarten.

In Frankreich hat die Winzerbewegung ihren stürmischen Charakter anscheinend verloren; eine wirkliche Beruhigung ist noch nicht eingetreten. Es wird nach wie vor passiver Widerstand geleistet, und er soll auch weiter fortgesetzt werden. Auch der meuterische Geist in einzelnen Truppenteilen ist noch nicht erloschen, so daß sich die Regierung zu besonderen Vorsichts- und Vorbeugungsmaßregeln genötigt gesehen hat.

In ganz Italien wird jetzt der hundertste Geburtstag Garibaldis durch patriotische Veranstaltungen in überaus festlicher Weise gefeiert. Der König hat anläßlich dieser Nationalfeier eine Amnestie erlassen.

Im Haag konferieren und debattieren die Diplomaten der ganzen Welt über allerlei die Förderung des Friedens und die Humanisierung des Krieges betreffenden Fragen, vermögen aber nicht das Interesse weiterer Kreise zu erwecken, die eben nichts sonderliches von der Konferenz erwarten. Und während die sogenannte Friedenskonferenz tagt, spitzen sich immer von neuem die japanisch-amerikanischen Konflikte zu. Die Amerikaner treffen Maßregeln, die Westküste in Verteidigungszustand zu setzen; es fragt sich, ob die Japaner mit der Austragung ihrer Beschwerden warten werden, bis die Amerikaner damit fertig sind, oder gar bis der Panamakanal hergestellt sein wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 6. Juli. (Hofnachrichten.) Laut Meldung aus Kopenhagen sind Kaiser Wilhelm und die Kaiserin, Prinz Adalbert von Preußen, der König und die Königin und die übrigen Mitglieder der dänischen Königsfamilie am Freitag um 2 Uhr 35 Minuten mittels Sonderzuges aus Fredensborg in Kopenhagen angekommen. Sofort nach der Ankunft fuhren sämtliche Kaiserliche und Königliche Herrschaften nach der Frauenkirche und besichtigten dieselbe. Von dort begaben sie sich nach der deutschen St. Petri-Kirche, wo ihnen die deutschen Pastoren, das Kirchenkollegium und die deutsche Mädchenschule vorgestellt wurden. Nach Besichtigung der Kirche fuhren sie nach dem Thorwaldsen-Museum, welches sie sich mit großem Interesse besahen. Vom Thorwaldsen-Museum fuhren der Kaiser und der König nach dem Zeughause, während die Kaiserin und die Königin sowie die übrigen königlichen Herrschaften nach dem Rosenborg-Schloß fuhren. Vom Zeughause begaben sich der Kaiser und der König gleichfalls nach dem Rosenborg-Schloß. In Kopenhagen trafen am Freitag auch ein der Prinz Joachim und die Prinzessin Victoria Luise.

— (Die Londoner „Tribüne", der man, wie die „Berl. Polit. Nachr." schreiben, nahe Beziehungen zu der englischen Regierung nachsagt, veröffentlicht eine Mitteilung über die diesjährige Festlandsreise des König von England und knüpft daran eine Notiz über die Reisedispositionen des deutschen Kaisers, ein Vorgang, der im Hinblick auf die Gerüchte von einer bevorstehenden Begegnung zwischen den beiden Monarchen immerhin Beachtung verdient. Das genannte Blatt meldet: „Nach offizieller Information, die natungemäß nur provisorischen Charakter hat, wird König Eduard am 5. August in Marienbad zur Kur erwartet. Kaiser Wilhelm kehrt etwa am 3. August von seiner Nordlandfahrt zurück und gedenkt etwa am 10. August in Homburg v. d. H. einzutreffen."

— (Nach einem Tokioer Telegramm der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft) hat die Aufnahme des japanischen Admirals Itsuin in Kiel durch den Hof, die Marinebehörden, der Germaniawerft und die Bevölkerung in Tokio einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Itsuin telegraphierte, daß er von der ihm zu teil gewordenen Aufnahme sehr befriedigt sei.

— (Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Graf von Schwerin-Löwitz hat den Ständigen Ausschuß dieser Körperschaft zum 8. und 9. d. Mts. nach Schwerin i. Mecklbg. einberufen, um über folgende Fragen zu verhandeln: 1) Die Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz, 2) Verpachtung der Gerste, 3) Kontraktbruch landwirtschaftlicher Arbeiter, 4) Errichtung von Landwirtschaftskammern, 5) Reform der Zivilprozeßordnung, 6) Verschärfung der Arbeiterschutzgesetzgebung für jugendliche gewerbliche Arbeiter, 7) Verwendung der Kraftfahrzeuge für Lazarettbeförderung usw.

— (Die „Frankfurter Zeitung") hatte bei Wiedergabe der Aeußerungen eines Windhuker Ansiedlers über den früheren Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Generalmajor Leutwein die Frage aufgeworfen, welchen Anteil wohl das Berliner Militärkabinett an Leutweins Abberufung gehabt haben möge. Hierzu schreibt nun Generalmajor Leutwein-Ueberlingen dem genannten Blatte: Die Gerechtigkeit gebietet mir, festzustellen, daß ich nach der Ernennung des Generals von Trotha zum Truppenkommandeur zweimal selbst meine Abberufung — vorläufig mit Urlaub — beantragt habe. Die Ursache hiervon war jedoch nicht die Sendung Trothas, sondern die fortgesetzten Pressangriffe gerade von sonst kolonialfreundlicher Seite. Ihren Rückhalt fanden diese in einem Teil unserer Ansiedler, welche absolut glaubten, einen „Sündenbock" suchen zu müssen. Und diese absoluten Angriffen waren meine Nerven schließlich nicht mehr gewachsen. Mein erstes Urlaubsgesuch wurde abgelehnt und erst das zweite genehmigt (beide Male vom Herrn Reichskanzler.) Es war sonach keineswegs die Regierung, welche meinen Weggang wünschte und herbeiführte, auch nicht der Reichstag, sondern ein Teil der Presse. Aber auch dieser kann man keinen Vorwurf machen: denn sie war eben falsch unterrichtet, und in der alten wie in der neuen Heimat befand sich kaum jemand, der eine Ahnung hatte, welch ungeheure Opfer die Niederwerfung unserer Eingeborenen kosten würde. Mir glaubte man in dieser Hinsicht nicht. Zu meiner damaligen Nervosität gesellte sich infolge der Presse-Angriffe auch noch tatsächliches körperliches Leiden. Ein Führer, der nicht Tag und Nacht im Sattel sitzen kann, paßte nicht mehr nach Südwestafrika. Diesen beiden Gründen gegenüber — Pressangriffe und mangelhafter Gesundheitszustand — wirken etwaige „unkonstitutionelle Einflüsse", wenn sie überhaupt vorhanden gewesen wären, nichts zu bedeuten gehabt haben. Denn die angeführten Gründe genügten durchaus zur Genehmigung eines Urlaubs.

Lisa Ginsberg.

Roman von Konrad Remling.

7] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Schon aus weiter Ferne sahen sie das Schloß vor sich liegen: ein plumper, massiver Bau, altertümlich, düster, von hohen Ulmen umgeben, deren kahle Zweige starr und finster in die Luft emporragten.

Als sie anlangten, flammten plötzlich in allen Fenstern helle, schimmernde Lichter auf. Der Graf hatte das Schloß mit einer elektrischen Kraftanlage versehen lassen. Auf dem Turme stieg die Fahne in den Soltauschen Farben — rotgrün — empor und die mächtigen Flügeltüren der Empfangshalle im Erdgeschoß öffneten sich.

In der Halle selbst war das Schloßgesinde versammelt.

Die Beschließerin, eine würdige alte Dame in schwarzem Seidenkleide, die des Deutschen fast vollkommen mächtig war, neigte sich zuerst vor Lisa, begrüßte sie und überreichte ihr auf einer silbernen Schüssel, Brot, Salz, Wein und ein schweres, umfangreiches Bund Schlüssel — zum Zeichen, daß die junge Gräfin jetzt Herrin auf Werkowo sei.

Nach polnischer Sitte bekreuzigten sich die übrigen und drängten sich dann zum Handkuß vor.

Es war eine zahlreiche Dienerschaft. Ehe Lisa sich einem einzelnen zuwenden konnte, war sie von der ganzen Schar umringt, die ihr die Hände küßte, ihren Mantel und den Saum ihres Kleides.

Ein stolzes, glückliches Lächeln huschte über das ernste Gesicht des Grafen.

Dann reichte er seiner jungen Frau den Arm und führte sie die breite Treppe zum ersten Stockwerk empor.

Eine verschwenderische Pracht strahlte ihnen aus den hohen, weiten Zimmern entgegen.

An der Seite ihres Gatten durchschritt Lisa die Räume: die Gesellschaftszimmer, den Speisesaal, das gemeinsame Wohnzimmer, das Arbeitszimmer des Grafen und endlich — ihr eigenes Reich: vier mit erlesenem Geschmack eingerichtete Räume — ein Wohnzimmer, ein lauschiges, in zartem Grau-grün gehaltenes Boudoir, der Ankleideraum und ein Schlafzimmer, das durch eine Tapetentür mit einem noch größeren, gemeinsamen Schlafzimmer verbunden war.

Betroffen blieb Lisa in der Tür zu diesem letzten Raum stehen.

Eine verlegene Röte stieg in ihrem Gesicht auf.

War es denn möglich, daß ihr Gatte so weit in seinem Zartgefühl ging, daß er . . .

Schon wollte sie sich mit einer Frage an ihn wenden — aber ehe sie die Worte finden konnte, brach die lange zurückgehaltene Erregung in ihr aus.

Schluchzend warf sie sich an seine Brust und weinte lange und still in sich hinein.

Der Graf fuhr ihr liebkosend über das Haar, küßte ihre Stirn und die Hände und sagte ihr beruhigende, liebevolle Worte.

„Ich verstehe Dich durchaus — meine liebe Lisa . . . in Deiner Gefühlserregung . . . Ich habe diese letzte Anordnung getroffen, für den Fall, daß Du . . . Dich eines Tages nicht wohl fühlen solltest und — allein sein möchtest . . . vielleicht gerade in der ersten Zeit, wo Du, vom Vater und von der Heimat getrennt, Dich hier erst zurechtfinden mußt . . und — Lisa, mein gutes, über alles geliebtes Weib . . . erst allmählich sollst Du Dich an den Gedanken gewöhnen, daß Du jetzt mein . . . . daß Du jetzt Gräfin Soltau und Herrin auf Werkowo bist . . . und daß . . ."

Ein zärtlicher Kuß erstickte seine letzten Worte.

Dann ging er und ließ sie allein.

Langsam begann sie, sich umzukleiden, ohne die Hilfe der neuen Zofe in Anspruch zu nehmen. Die Schränke waren schon gefüllt mit der Garderobe, die man vorausgeschickt hatte.

Als sie in ihr Wohnzimmer trat, bemerkte sie auf dem Schreibtisch zwei Telegramme: das eine war von ihrem Vater, der sie im neuen Heim begrüßte, und das andere?

„Frau Gräfin Soltau", las sie und öffnete es nachdenklich „Ergebensten Wunsch zur Vermählung!

Hans von Lossow."

Sie ließ das Blatt fallen und blieb regungslos stehen.

Wie ein Blitzstrahl erhellten die wenigen Worte noch einmal die ganze Vergangenheit und die Ereignisse der letzten Tage.

Sie fühlte, wie ihr Herz in wilden Schlägen zu hämmern begann, wie ihr alles Blut nach dem Kopfe stieg, und ihr Bewußtsein sich verwirrte.

Ehe sie noch nach einem Halt suchen konnte, brach sie zusammen und sank ohnmächtig zu Boden.

So fand sie der Graf.

Erschreckt hob er sie auf und las das Telegramm, das neben ihr lag.

Er klingelte nach der Zofe, sandte einen Boten zum Arzt und versuchte selbst, ihr mit belebenden Mitteln zu helfen.

Dann warf er sich mit einem Freudenschrei vor ihrem Lager nieder, als sie endlich die Augen wieder aufschlug.

Sie sah ihn mit einem leeren, verständnislosen Blick an, murmelte ein paar unverständliche Worte und schloß die Augen wieder . . . .

Lisa hatte noch mehrere Tage unter den Folgen der Ohnmacht zu leiden.

Soltau bot alles auf, um sie zu erheitern und ihre trübe Stimmung zu heben.

Sie dankte ihm durch ein zärtliches Streicheln seiner Hand, mehr aber noch durch ihre wehmütig lächelnden Blicke, mit denen sie ihn beruhigen zu wollen schien; aber gerade in diesen Blicken lag so etwas Trauriges, Hilfloses, daß der Graf endlich ihren wahren Seelenzustand begriff.

Und diese Entdeckung marterte und quälte ihn aufs furchtbarste.

All seiner großen und unendlichen Liebe gelang es nicht,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070707019/fragment/page=0001

— (Die Londoner „Times“) veröffentlicht einen Leitartikel über die Beziehungen Deutschlands zu England und Frankreich und weist die Möglichkeit einer Vereinbarung Deutschlands mit diesen Ländern zurück. Der Artikel verrät aber die Angst vor einem deutsch-französischen Zusammengehen.

— (Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“) schreibt: „Die „Allg. Ztg.“ veröffentlicht unterm 3. und 4. d. Mts. über den Stand der Strafprozeßreform nähere Mitteilungen, die ersichtlich amtlichen Materialien entnommen sind. Da es sich bei den letzten Konferenzen über die Grundzüge der Reform nur um vorläufige Ergebnisse handelte, so war man in den beteiligten Ressorts über die vertrauliche Behandlung der Beratungen übereingekommen. Die Mitteilungen über ihren Inhalt müssen deshalb auf pflichtwidrige Indiskretionen zurückgeführt werden, die umsomehr zu bedauern sind, als die große und schwierige Reformarbeit dadurch nur geschädigt werden kann.“

— (Unter der Spitzmarke „Mehr Blumen als Früchte“) wird uns aus Berlin geschrieben: Mit gemischten Gefühlen dürften die drei Vertreter der akademisch gebildeten Lehrer Preußens an die Audienzen zurückdenken, die sie dieser Tage beim Ministerpräsidenten Fürst Bülow, sowie beim Finanzminister Frhr. von Rheinbaben und beim Kultusminister Dr. Holle hatten zwecks Darlegung ihrer Wünsche wegen Gehalts-Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern. „Wohlwollende Prüfung“ — das war der Tenor des Bescheides an allen drei Stellen. Fürst Bülow verbrämte ihn durch weltmännisch-liebenswürdige Bemerkungen über den Wert der humanistischen Bildung und durch warme Worte der Anerkennung für den patriotischen Sinn des Oberlehrerstandes. Freiherr von Rheinbaben dagegen fühlte sich verpflichtet, wie es bei einem Finanzminister nicht anders sein kann, an das reale Moment zu erinnern und auf die „Konsequenzen“ der Forderung der Petenten hinsichtlich der Besoldungen anderer Beamtenklassen, sowie auf sonstige Schwierigkeiten mildernd Ernstes hinzuweisen. Der neue Kultusminister endlich sagte „tunlichste“ Unterstützung zu. Die wohlwollende Prüfung dieses längst als gerechtfertigt anerkannten Verlangens wird also wohl nur zu einer Vereinigung der Besoldungsdifferenz zwischen Richtern und Oberlehrern führen.

— (Auf Anweisung der Minister des Innern und des Kultus) darf das in Hagen (Westf.) vom dortigen Verein für Feuerbestattung errichtete Krematorium, das in den nächsten Tagen seine Tätigkeit beginnen sollte, nicht benutzt werden. Die Polizei ist angewiesen worden, wenn nötig, Zwang anzuwenden. Also doch!

— (Der „Reichsanzeiger“) veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. die Außerkurssetzung der Eintalerstücke deutschen Gepräges. Nach ihr sollen Eintalerstücke vom 1. Oktober 1907 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten, jedoch bis zum 30. September 1908 bei den Reichs- und Landeskassen zum Wertverhältnis von 3 Mk. sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen werden.

— (Ueber das neue sächsische Wahlrecht) wird aus Dresden gemeldet: Bei dem am Freitag abgehaltenen Festmahle des sächsischen Gemeindetages in Bautzen hielt der Staatsminister Graf v. Hohenthal eine Rede, in der er das Programm für das neue Wahlrecht, das dem Landtage des Königsreichs Sachsen im Herbste vorgelegt werden soll, entwickelte. Danach soll das neue Wahlrecht ein gemischtes System von Plural- und Proportionalwahl sein. Jeder jetzt wahlberechtigte Staatsbürger soll künftig mindestens eine Stimme haben; eine weitere Zusatzstimme soll denen gewährt werden, die über 1600 Mk. Einkommen versteuern oder das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis aufweisen, sowie denen, die jetzt das Wahlrecht zum Landeskulturrat haben. Ferner sollen die Hauptgrundsätze des Verhältniswahlsystems Berücksichtigung finden, damit die Minderheiten mit zum Ausdruck gelangen. Die einschneidendste Bestimmung ist, daß von den jetzigen 82 Sitzen der Zweiten Kammer künftig nur 42 durch allgemeine direkte Wahlen besetzt und die übrigen Abgeordneten durch die Kommunalverbände gewählt werden.

* **Mannheim**, 5. Juli. Eine Versammlung von Vertretern der Nationalliberalen, Jungliberalen, Freisinnigen, Nationalsozialen und Demokraten entwarf, wie die „Magdb. Ztg.“ meldet, die sich an das Frankfurter Programm anlehnenden Richtlinien für den Zusammenschluß aller liberalen Parteien im Reichstagswahlkreise Mannheim.

Italien.

Aus den Memoiren Nigras.

Das römische Blatt „Perseveranza“ bringt jetzt einen bisher unveröffentlichten Bericht des Grafen Nigra über die Flucht der Kaiserin Eugenie, als deren treuen, diskreten Diener und Freund sich Nigra bezeichnet. Nigra leugnet, daß die Kaiserin am 4. September 1870 von allen verlassen war, vielmehr war ihr ganzer Hof um sie versammelt, und weder Kammerherren noch Damen wollten sich von der unglücklichen Frau trennen. Erst als die Kaiserin sah, daß weiteres Verbleiben in den Tuilerien zwecklos sei, nahm sie Nigras Arm, der sie insgeheim aus dem Schlosse führte.

Niederlande.

Zur Friedenskonferenz.

Von der Friedenskonferenz in Haag ist zu berichten, daß der deutsche Delegierte Freiherr Marschall von Bieberstein erklärt hat, Deutschland schließe sich dem Vorschlage betr. die Eröffnung der Feindseligkeiten, der den modernen Fortschritten auf dem Gebiete des Kriegswesens angemessen erscheine, ohne Vorbehalt an. Die Vertreter Englands, der Vereinigten Staaten und Japans machten Vorbehalte; infolgedessen wurde die Abstimmung auf später zurückgestellt.

Der japanische Vertreter in Söul Marquis Ito hat an den Kaiser von Korea eine Anfrage gerichtet wegen der Anwesenheit einer koreanischen Abordnung im Haag, die um ihre Anerkennung nachgesucht haben soll. Der Kaiser erklärte, er habe keinerlei Kenntnis von dieser Abordnung und ihrer Tätigkeit. Ito sagte in einer Unterredung, die Beharrlichkeit des Kaisers in derartigen Anregungen müsse als feindselige Haltung den Japanern gegenüber aufgefaßt werden, der man Einhalt gebieten müsse.

Rußland.

Gegen das Bündnis mit Frankreich.

Aus Petersburg wird der „Magdb. Ztg.“ unterm 5. gemeldet: Großes Aufsehen ruft hier ein spaltenlanger Brief des Pariser Mitarbeiters der „Novoje Wremja“ hervor. Sein Hauptinhalt ist etwa folgender: Die französischen Zeitungen beeinflussen die Massen gegen Rußland. Die extremen Parteien bekämpfen offen das Bündnis mit Rußland, und die Finanzgruppen geben die Parole aus: „Keine Duma, kein Geld.“ Die französische Armee sei äußerst demoralisiert und gebe dem Bündnis Rußlands mit Frankreich nur eine geringe Stütze. Präsident Fallières hielt der Eröffnung des russischen Salons fern, besuchte dagegen eine deutsche Opernvorstellung. Alles das beweise, daß die französisch-russische Allianz brüchig geworden sei. Der Korrespondent empfiehlt daher, das Bündnis rechtzeitig abzubrechen und die Augen anders wohin zu lenken. Gemeint ist natürlich England.

Großbritannien.

Zusammenkunft der Familie Braganza in England.

Der Herzog und die Herzogin Karl Theodor in Bayern sind mit ihrem jüngsten Sohn, dem Herzog Franz Joseph und Gefolge zu mehrwöchigen Besuche der Herzogin-Mutter von Braganza nach England abgereist. Die 77jährige Herzogin Adelheid, die Witwe des vertriebenen Königs von Portugal, und Mutter der Herzogin Karl Theodor, lebt als Benediktinerin in der Abtei St. Cécile in Cowes auf der Insel Wight. Sie ist die Schwester des Fürsten Karl von Löwenstein, der demnächst in das Kloster der holländischen Dominikaner zu Venlo gehen will. Die Braganzasche Zusammenkunft in England hat bei der regen Tätigkeit, welche die Schwestern des jetzigen Thronprätendenten anläßlich der Wirren in Portugal zu dessen Gunsten entfalteten, zweifellos politische Bedeutung, auch wenn dies, wie üblich, wieder abgeleugnet werden sollte.

Ein neues Infanteriegeschoß.

Im englischen Heere werden zurzeit Schießversuche mit Armeegewehren vorgenommen unter Verwendung einer neuen Gewehrkugel, die sich von der bisherigen Kugel dadurch unterscheidet, daß sie zu einer längeren Spitze ausläuft. Ueber die neue Erfindung, von der man sich in England sehr viel verspricht, liegt aus London folgende Meldung vor: Englische Fachleute haben, wie der „Daily Telegraph“ behauptet, in der letzten Woche eine neue Militär-Gewehrkugel erfunden, die eine ebenso große Umwälzung im Schießen verursachen würde wie das rauchlose Pulver. Die Erfindung besteht in einer Zuspitzung der jetzigen englischen Armee-Gewehrkugel unter Beibehaltung des jetzigen Gewehrs. Von der Basis an bis zu zwei Drittel der Länge bleibe die Kugel unverändert, von da an werde die neue Kugel sich so scharf zuspitzen, wie es das Nickel gestatte. Ihr Gewicht bleibe dasselbe, nämlich 225 grains. Die jetzige Kugel habe eine Geschwindigkeit von 2000 Fuß am Lauf, die neue werde 2400 bis 2500 Fuß erreichen. Auf 1000 Fuß Entfernung werde der Unterschied in der Elevation 20 Fuß zu Gunsten der neuen Kugel betragen. Der Einfluß des Windes werde bei der neuen Kugel um 50 v. H. verringert werden. Die neue Kugel soll bei dem in der nächsten Woche in Bisley abzuhaltenden Schießübungen der nationalen Schützengesellschaft erprobt werden.

Amerika.

Was man mit der großen Flotte beabsichtigt.

Aus Oysterbay wird gemeldet, daß der Sekretär des Präsidenten Loeb in einem Vortrag erklärte, daß eine Flotte von 16 Schlachtschiffen wahrscheinlich im nächsten Winter zu Manöverzwecken entweder im Stillen Ozean oder im Mittelländischen Meer oder im Südatlantischen Ozean zusammengezogen werden würde. Er sagt, die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und den anderen Mächten seien nie freundlichere gewesen. Wenn die Flotte nach dem Stillen Ozean geschickt würde, so habe das keine weitere Bedeutung, als sie in der Tatsache enthalten sei, daß sie drei oder vier Monate entfernt sei. Er tritt aber im deutlichen Hinblick auf die schwebenden Gerüchte, der Auffassung entgegen, daß die Flotte wegen der möglicherweise eintretenden Verwickelungen mit Japan in den Stillen Ozean gehe.

Afrika.

Zur Lage in Marokko.

Aus Paris war unterm 5. gemeldet: Minister Pichon sagte einem Ausfrager über den Inhalt der Rede, die er in der Kammer zu halten gedenkt: Die Nachrichten aus Marokko sind in der letzten Zeit weit günstiger; ich hoffe auf eine bessere Zukunft. Der Magzhen hat endlich die Aufrichtigkeit unserer Politik ihm gegenüber begriffen. Das diplomatische Korps in Tanger hat seit Wochen in voller Einigkeit gearbeitet, die Algeciraakte ist auf dem besten Wege der Vollstreckung. Die wichtigsten Verordnungen über die Polizei, die Zollämter, Waffenschmuggel usw. sind ausgearbeitet. Wir haben das Versprechen des Magzhen, Raucharps Mörder zu bestrafen. Auch in der Grenzpolizeiangelegenheit erhalten wir volle Genugtuung. Die Abmachungen von 1901 werden angewandt, ein französischer und marokkanischer Kommissar sind bereits ernannt und werden nächstens ihre Arbeiten beginnen. Raisuli macht wieder von sich reden, doch werden die Mächte nicht dulden, daß dieser Räuber mit der Erhaltung der Polizeiordnung in der Umgebung von Tanger betraut werde.

Ein Leitartikel des Madrider „Liberal“ warnt die Regierung energisch, sich in Marokko in eine neue spanisch-französische Aktion einzulassen. Er erinnert an seinen früheren Rat, Raisuli zu bestechen und unschädlich zu machen, anstatt Unummen für fruchtlose Demonstrationen auszugeben, die das europäische Ansehen weiter untergraben. Spanien müsse in Marokko den Dingen freien Lauf lassen und nur auf die Wiederherstellung der Ordnung um Melilla und Ceuta, die seit Monaten von kämpfenden Mauren eingeschlossen sind, bedacht sein.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle a. S., 6. Juli.

* **Versetzt.** Der Staatsanwalt Dr. Schulze in Memel ist nach Halle a. S. versetzt worden.

* **Von der Universität.** Zur Erlangung der juristischen Doktorwürde verteidigte heute in der Aula der Universität Herr Referendar Karl Ernst König aus Lauchstädt seine Inaugural-Dissertation „Die öffentliche Sammlung von Vermögen für einen vorübergehenden Zweck“, zugleich mit den angehängten Thesen.

* **Ausgeschieden.** Dem pensionierten Gerichtsdiener Hermann Simon hierselbst, bisher in Aisleben a. S., ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Statistische Monatsberichte.** Die Nummer 5 der vom Städtischen Statistischen Amt herausgegebenen Statistischen Monatsberichte ist erschienen. Wir entnehmen den Mitteilungen: „Zu den vorliegenden Monatsbericht sind neu aufgenommen die Notierungen der Fleischpreise im Großhandel und die Angaben der Säuglings-Fürsorgestelle. Einer näheren Besprechung bedürfen diese Tabellen nicht; auch die übrigen Zahlen des Berichts machen besondere Bemerkungen nicht erforderlich, nur das Ergebnis der Fortschreibung bedarf der Erörterung. Die geringe Zunahme ist bedingt durch die Wanderungsverhältnisse. Nach Tabelle 8 und 9 ist der Wanderungsüberschuß viel geringer als im Mai 1906; dies ist zurückzuführen auf die Abwanderung von Einzelpersonen im Alter von 15 bis 30 Jahren, vorwiegend Gewerbegehilfen. Wir haben hier also eine Folgeerscheinung des Baustreiks. Die weitere Betrachtung führt zugleich zu einer Darlegung derjenigen Aufgaben, welche das Statistische Amt jetzt vorwiegend in Anspruch nehmen und die Berufs- und Betriebszählung betreffen. Diese Zählung ist mit ganz besonderen Schwierigkeiten verbunden. Einmal handelt es sich um zwei Erhebungen, die miteinander verknüpft sind, eine Feststellung der Berufstätigkeit der Bevölkerung und eine Untersuchung der Verhältnisse der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe. Dann ist das Zählmaterial außerordentlich umfangreich und dem Amt sehr spät zugegangen. Weitere Schwierigkeiten hat die Gewinnung der Zähler verursacht. Die gewerblichen Kreise unserer Stadt haben sich fast gar nicht beteiligt. Ersuchen an Behörden, Vereine und Private haben nur geringen Erfolg gehabt, so daß in der Hauptsache die Beamten der Stadt-Verwaltung, Lehrer und Studierende die Zählung durchgeführt haben. Dabei ist nicht die Zahl erreicht worden, auf die gerechnet wurde, so daß nicht selten den Zählern mehr Haushaltungen zugewiesen werden mußten, als zuerst geplant war. Es ist daher den Herren, die sich bereitwillig der großen Mühe unterzogen haben, besonders zu danken und ihre Tätigkeit umsomehr anzuerkennen, als die Einwohnerschaft unserer Stadt zum Teil nicht das Entgegenkommen gezeigt hat, das erwartet werden konnte. So sind denn auch die Angaben nicht selten unvollständig und ungenügend, und es ist jetzt erforderlich, durch umfangreiche Rückfragen die Fehler zu verbessern und die Lücken auszufüllen. Infolgedessen ist auch eine sichere Feststellung der Einwohnerzahl noch nicht möglich gewesen. Eine vorläufige Uebersicht ergibt 171 662 Einwohner, also weniger als die Fortschreibung beträgt. Diese niedrigere Ziffer ist in erster Linie bedingt durch die große Zahl vorübergehend Abwesender, deren Feststellung im einzelnen noch nicht abgeschlossen ist. Im Jahre 1895 standen 113 451 Anwesenden 2647 vorübergehend Abwesende gegenüber. Es ist also in diesem Jahre ein etwas größerer Prozentsatz der Einwohner abwesend gewesen. Nach Prüfung und Berichtigung der Zählpapiere sind diese dem Königl. Preuß. Statistischen Landesamt zur weiteren Bearbeitung zu übersenden. Dem Statistischen Amt der Stadt ist jedoch durch Verfügung des Herrn Ministers des Innern gestattet, vorher Abschriften von den Erhebungsformularen zu nehmen und diese selbständig auszuzählen. Da nun Abschriften von sämtlichen Papieren in der zur Verfügung gestellten kurzen Zeit nicht gefertigt werden können, auch nicht alle Angaben der Zählpapiere gleich großes Interesse bieten, werden die Zählpapiere nur zum Teil abgeschrieben und zwar die Gewerbebogen und Gewerbeformulare. Die Verarbeitung dieser Papiere wird dann eine zuverlässige Darstellung des Handels und der Industrie unserer Stadt geben. Die Ergebnisse werden als Heft der „Beiträge zur Statistik der Stadt Halle“ erscheinen, die von jetzt ab außer den Monatsberichten und zwar in unregelmäßiger Folge veröffentlicht werden und die Resultate der einmaligen größeren Untersuchungen mitteilen sollen.

* **Beiträge zur Statistik der Stadt Halle a. S.** In den vom Statistischen Amt der Stadt herausgegebenen Monatsberichten werden die Ergebnisse der fortdauernden Erhebungen regelmäßig veröffentlicht; es ist aber nicht möglich, in ihnen über einmalige Untersuchungen größeren Umfanges zu berichten. Dies soll in den „Beiträgen zur Statistik der Stadt Halle a. S.“ geschehen, die in unregelmäßiger Folge erscheinen werden. Diese selbständigen Hefte dagegen sollen einzelne Fragen erschöpfend behandeln, aus den Zahlen Schlüsse ziehen; so muß denn der Text einen breiteren Raum einnehmen, die Tabelle zurücktreten. Auf die Veröffentlichung endgültig verarbeiteten statistischen Materials ist besonderes Gewicht zu legen. Die statistische Praxis bietet in erster Linie Materialsammlungen, sie häuft gewaltige Massen von Zahlen auf, und der Stoff wächst so schnell, daß die Verarbeitung kaum Schritt halten kann und nicht abzusehen ist, wer diese Fülle wichtigen Materials noch verwerten soll. Es sind daher hier die Ergebnisse der eigenen Erhebungen mit den Resultaten entsprechender anderer Untersuchungen in Verbindung gebracht, es ist nicht allein eine Darstellung der konkreten Verhältnisse gegeben, sondern versucht worden, einmal durch Vergleiche einen Maßstab für die Beurteilung zu gewinnen, dann aus den Zahlen Schlüsse zu ziehen, die ursächlichen Beziehungen festzustellen und Folgerungen und Forderungen herzuleiten. Die vorliegende Erhebung hat Herr Dr. phil. Otto Meyer, wissenschaftlicher

---

das Herz seiner Frau zu gewinnen und die Erinnerung an die Vergangenheit darin auszulöschen.

Ganz allmählich wurde er zurückhaltender und versuchte vergebens, seinen Schmerz zu betäuben.

Des Morgens ritt er über die Felder — in wilder Hast, ohne ein bestimmtes Ziel, als müsse er vor seinen eigenen Gedanken fliehen.

Bei den Mahlzeiten war er einsilbig und sah oft träumend vor sich nieder, ohne seine Gedanken zu irgend einem alltäglichen Gespräch sammeln zu können.

Wenn er am Abend seiner Frau „Gute Nacht“ gewünscht hatte, saß er noch lange in seinem Arbeitszimmer wach und grübelte vor sich hin.

Er ließ sich dann Wein bringen und trank; anfangs nur ein paar Gläser; nach und nach gewöhnte er sich an dieses einsame Trinken. Bisweilen ging er noch spät in der Nacht selbst in den Keller. Er blickte dann scheu um sich, ob ihn auch niemand beobachtete.

So fand er wenigstens für ein paar Stunden Vergessenheit.

Eines abends war er gleich nach dem Essen vom Tisch aufgestanden und hatte sich in sein Zimmer begeben, um seine Privatkorrespondenzen zu erledigen.

Lisa erwartete, daß er noch einmal zurückkommen würde. Aber es wurde Mitternacht, und er hatte noch immer nicht sein Schlafzimmer aufgesucht. Als sie ihn gegen ein Uhr über den Korridor gehen hörte, öffnete sie die Tapetentür. Sie hatte das elektrische Licht aufgedreht und hörte, wie er unsicher nach dem Türgriff suchte.

Dann öffnete er, trat ein und stand vor ihr; schwankend, mit wirrem Haar und geröteten Augen.

„Ludwig . . .!“

Mehr vermochte sie nicht zu sagen.

Er aber winkte nur abwehrend mit der Hand, sie möge sich entfernen.

Als sie ihn verlassen hatte, hörte sie nur noch, wie er sich schwer aufseufzend auf das Bett warf.

Dann wurde alles still . . .

Am nächsten Morgen war sie fest entschlossen zu einer endgiltigen Aussprache mit ihm.

Nach dem Frühstück hielt sie ihn im Eßzimmer zurück und begann:

„Ich habe mit Dir zu sprechen, Ludwig! Obwohl es mir unendlich schwer wird — wir können nicht länger so nebeneinander hergehen.“

Er sah sie an und schwieg.

Sie fuhr fort:

„Du leidest ebenso wie ich unter diesen Verhältnissen — aber ich bin der schuldige Teil und empfinde den Schmerz doppelt.“

Er stützte den Kopf in die Hand und entgegnete noch immer nichts.

Ganz leise, aber in entschlossenem Ton sagte sie endlich:

„Ludwig — gib mich frei!“

Er fuhr zusammen und antwortete dann mit harter, tonloser Stimme:

„Nein!“

Darauf erhob er sich und verließ sie. Ueber Mittag blieb er aus.

„Der Herr Graf sind nach Gorcze hinübergefahren“ — meldete der Diener — „und lassen die Frau Gräfin bitten, allein zu speisen; der Herr Graf werden noch vor Nacht zurück sein.“

Spät am Abend kam Soltau zurück. Er hatte sich nicht Zeit genommen, den Anzug zu wechseln, sondern Lisa sofort in ihrem Zimmer aufgesucht.

„Erlaubst Du?“

Er nahm Platz.

„Ich kann Dich nicht freigeben, Lisa“ — unvermittelt nahm er das Gespräch vom Vormittag wieder auf — „ich habe alles getan, um Dir den Uebergang leicht zu machen. Ich erinnere Dich an Deine eigenen Worte: Du versprachst mir, ein treues, liebendes Weib zu sein — Du glaubtest Dich stark genug, die Vergangenheit zu vergessen.“

„Ich glaubte es — —“

„Und ich will Dich nicht freigeben!“

Er bekämpfte gewaltsam seine Erregung.

Da entgegnete sie leise:

„Würdest Du wollen, daß ich Dir aus Pflichtgefühl das gebe, was ich Dir freudigen Herzens nicht geben kann?“

Sein Gesicht verfinsterte sich.

„Und wenn ich nun mein gutes Recht forderte — — wenn ich Dich — zwänge?“

Sie regte sich nicht. So ungeheuerlich ihr der Gedanke erschien — sie fand keine Erwiderung darauf. Sie wußte, daß er es nie tun würde . . . und dennoch: es wäre sein gutes Recht gewesen.

Da vermochte er sich nicht länger zu beherrschen. Erregt ging er im Zimmer umher und stieß verzweifelte Selbstanklagen aus, überschüttete sie mit Vorwürfen und sagte ihr dazwischen wieder bittende, beschwörende Worte:

„Du durftest mir nicht folgen, wenn in Dir nicht wenigstens die Möglichkeit war, zu vergessen — — ich war ein Tor, ein Narr in meiner Liebe zu Dir — — ich allein trage die Schuld, denn ich wußte, wie es um Dich stand — aber Du gabst mir Dein Wort, ich glaubte Dir — — Lisa — — ist es denn nicht möglich? Ich will ja weiter warten und mich gedulden. Nur sage mir, daß ein Tag, eine Stunde kommen wird — —“

Schmerzlich schüttelte sie den Kopf:

„Ich kann mich nicht verstellen — — ich kann Dich nicht beligen.“

Da schlug er dröhnend mit der Faust auf den Tisch.

„So hast Du mich betrogen! Dein Wort hast Du gebrochen. Schon damals wußtest Du, daß es nie geschehen würde — —“

Ruhig erhob sie sich, wandte ihm den Rücken und verließ das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070707019/fragment/page=0002

Hilfsarbeiter des Amtes, bearbeitet. Das nächste Heft wird in einigen Wochen erscheinen und die Einkommensverhältnisse der Arbeiter unserer Stadt darstellen.

* **Rückfahrkarten nach den Ostseebädern.** Vom 1. Juli d. Js. ab gelangen neben den Rückfahrkarten mit eingerechtem Schnellzugpreise auch Rückfahrkarten für Ctl- und Personenzüge zur Ausgabe. Der Preisunterschied zwischen beiden Arten Rückfahrkarten beträgt bei Entfernungen über 150 km für die I. und II. Klasse 4 Mk., für die III. Klasse 2 Mk. Gleichzeitig mit dem Tage der Verausgabung der neuen Ostseebäderrückfahrkarten werden folgende bisherige Schnellzüge in zuschlagfreie Eilzüge umgewandelt: Nr. 27 ab Berlin nach Stettin 7^16 V., Nr. 49 ab Berlin nach Kolberg 9^40 V., Nr. 50 ab Kolberg 9^40 N., Nr. 14^8 N., Nr. 29 ab Berlin über Züssow, Wolgast—Zinnowitz—Greifswald—Saßnitz, 8^11 V., Nr. 30 ab Saßnitz über Züssow nach Berlin 9^46 V., Nr. 31 ab Berlin nach Heringsdorf 7^35 V., Nr. 51 ab Berlin nach Heringsdorf 7^27 V., Nr. 34 ab Ahlbeck nach Berlin 2^42 N., Nr. 32 ab Heringsdorf nach Berlin 4^2 N., Nr. 60 ab Heringsdorf nach Berlin 7^58 N., endlich die auf der Strecke Breslau—Neppen—Stettin verkehrenden Schnellzüge 93 und 94. Da auch zwischen Berlin und Saßnitz über Neustrelitz, ferner zwischen Berlin und den übrigen Ostseebädern wie Misdroy, Cammin usw. in jeder Richtung Eilzüge verkehren, ist dem Publikum nunmehr Gelegenheit geboten, nach allen Ostseebädern mittels der neuen Rückfahrkarten zu gelangen. Die Rückfahrkarten gewähren den Vorteil, daß auf Grund derselben das Gepäck sowohl auf dem Hinwege als insbesondere auch auf dem Rückwege von der Ausgangsstation bis zur Zielstation direkt abgefertigt werden kann. Dies ist ohne solche Karten bei Benutzung von Wasserwegen, von Kleinbahnen und Privatstrecken nicht möglich. Gerade mit Rücksicht auf diesen Umstand hat sich die Eisenbahnverwaltung entschlossen, entgegen der Tarifreform ausnahmsweise für den Seebäderverkehr die Rückfahrkarten nach allen Seebädern, die nicht ausschließlich mittels der Eisenbahn erreichbar sind, beizubehalten. Ohne diese Maßnahme hätten seitens der Dampfschiffsgesellschaften, Kleinbahnen und Fuhrunternehmer nicht nur in allen abseits von der Eisenbahn liegenden Badeorten, wie z. B. Zinnowitz, Dievenow, Prerow usw., sondern auch an allen Landungsstellen derjenigen Badeorte, die man auch mittels Dampfers verlassen kann, an den Landungsbrücken usw. besondere Fahrkartenausgabestellen eingerichtet und mit Fahrkarten nach zahlreichen Orten des Inlandes ausgerüstet werden müssen, die schließlich doch nicht allen Bedürfnissen genügt hätten. Da es hiernach für die Rückfahrt, an den abseits der Bahn gelegenen Badeorten, überhaupt keine direkten Fahrkarten gibt und an den übrigen Badeorten nur am Eisenbahnfahrkartenschalter direkte Fahrkarten für den Eisenbahnweg, nicht aber für den Wasserweg ausliegen, empfiehlt sich die Lösung von Rückfahrkarten bei Antritt der Reise von selbst. Zu den Beförderungsbedingungen, die den Fahrkarten aufgedruckt sind, sei noch erwähnt, daß der Aufenthalt beim Uebergang von der Eisenbahn auf das Dampfschiff und umgekehrt als Fahrtunterbrechung nicht angesehen wird.

* **Vorsicht beim Uebergang in eine höhere Wagenklasse auf der Eisenbahn.** Der Uebergang in eine höhere Wagenklasse ist nach dem neuen deutschen Personentarife, über den mit Recht viel geklagt wird, unverhältnismäßig teuer. Beim Uebergang in die nächsthöhere Klasse haben die Reisenden eine halbe Fahrkarte der Klasse, in die sie übergehen, zu lösen. Beim Umsteigen in eine noch höhere Klasse sind Zuschlarten von Klasse zu Klasse zu lösen. Eine einfache Rechnung ergibt, daß in diesem Falle weit höhere Sätze zu entrichten sind, als wenn der Reisende von vornherein Fahrkarten für die höhere Klasse nimmt. Geht man von der vierten in die dritte Klasse über, so kostet das Kilometer 1,5 Pf., von der dritten in die zweite Klasse das Kilometer 2,25 Pf. und von der zweiten in die erste Klasse 3,75 Pf. Da der Unterschied zwischen den vier Klassen nur 1, 1,5 und 2 Pf. beträgt, so bezahlt man 0,5, 0,75 und 1 Pf. zuviel für das Kilometer beim Uebergang. Es ist daher den Reisenden sehr zu empfehlen, gleich beim Antritt ihrer Reise genau zu überlegen, welche Klasse sie benutzen wollen.

* **Das Platzkonzert** spielt am morgigen Sonntag, mittags 12 Uhr auf dem Franckeplatz die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 75. Das Programm lautet: Sedan-Marsch von Lange, Haianiajena-Ouvertüre von Hause, Ballsirenen-Walzer von Lehar, „Sei gegrüßt du mein schönes Sorent", Lied von Waldmann, Fanfare militaire von Ascher.

* **Zoologischer Garten.** Die in dem Anthropodenhause provisorisch aufgestellten Aquarien sind jetzt, nachdem die Besplanzung erfolgt ist, besetzt worden. Zu dem ersten Behälter sehen wir die prachtvollen Abarten des Goldfisches, Kometenschweife und Schleierschwänze, im zweiten zwei Pärchen der Makropoden, deren Liebesleben uns bald die interessanteste Schauspiele gewähren wird, im dritten endlich eine ganze Anzahl unserer beiden heimischen Stickling-arten, der 3 stachelligen größeren und der 9 stachlichen kleineren Formen. Auch Larven von Tritonen und Fröschen und einige andere junge Weißfischchen nimmeln hier unten herum und in allen Aquarien kriechen verschiedenartige Schnecken (Limnäen, Pahtdinen und Planorben) an den Pflanzen und an den Glaswänden und machen sich nützlich durch Abweiden der mikroskopischen Algen, die sonst die Glaswände bald mit einem grünen Schleier überziehen. Die Hauptmasse der sichtbaren Tiere bilden aber überall die sog. Daphnien, auch Wasserflöhe genannt, winzige Krebschen, die Fischen in erster Linie als Nahrung dienen. Hoffentlich ist es bald möglich, einen ordentlichen Aquartenbau zu schaffen und außer Süßwasseraquarien auch solche für Meerwasser einzurichten, um unseren Mitbürgern die reichen Wunder der Tierwelt des Meeres vor Augen führen zu können und damit unserer Vaterstadt eine neue Stätte der belehrenden Unterhaltung zu begründen. — Das gestrige XV. Elitekonzert des Leipziger Tonkünstler-Orchesters bot den zahlreich erschienenen Besuchern einen großen Kunstgenuß. Nicht nur die Leistungen des Orchesters ließen dasselbe auf gewohnter Höhe erblicken, sondern vor allem die Mitwirkung des Harfen-Virtuosen Jobst, Sohn vom Leipziger Gewandhaus-Orchester war es, welche dem Konzert den eigentlichen Reiz verlieh. In die Reihe der Instrumentalkonzerte treten zwei Vokalkonzerte eines der besten Deutschen Gesangs-Ensembles und zwar des Rost'schen Soloquartetts. Diese Vereinigung von Künstlern ist unseren Besuchern von seinen früheren Konzerten aus beste bekannt und besteht z. Z. aus den Herren: Opernsänger Gottfried Birrenkoven vom Stadttheater in Elberfeld (1. Tenor), Konzertsänger Hugo Heydenblutt aus Berlin (2. Tenor), Oratorien- und Konzertsänger Carl Rost aus Köln (1. Baß) und Opernsänger Carl Roesseling vom Stadttheater in Bern (2. Baß). Morgen, Sonntag, wird das Quartett sowohl im Nachmittag- wie im Abendkonzert mitwirken. Für Montag ist ein Liederabend angesetzt. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr und findet auf alle Fälle statt, bei ungünstigem Wetter im Saal.

* **Apollotheater.** Morgen Sonntag finden von vormittags 11½ und nachmittags 4 Uhr ab Gartkonzerte bei freiem Eintritt statt. Außerdem findet nachmittags 4 Uhr eine Familien-Vorstellung statt, bei der „Hänsel und Gretel", Zaubermärchen in 3 Akten nach der gleichnamigen Oper in Szene geht. Abends 8 Uhr gelangt die Sensationskomödie „Die Mädchenverführer" mit Direktor Max Samst als Konrad Heuer zum 7. Male zur Aufführung. Das Stück erzielte allabendlich vor dichtbesetztem Hause großen Erfolg, zu dem nicht zuletzt die ganz vorzügliche Darstellung durch das „Metropol-Ensemble" beitrug.

* **In Süßmilchs Walhallatheater** wird von den Carola-Sängern am Sonntag wieder der Spielplan gewechselt. Vielseitigen Wünschen des Publikums entsprechend, kommt auch das Original-Gesamtspiel „Das Schwadronsfest" zur Aufführung. Außerdem ist in dem nur aus Novitäten zusammengesetzten Programm auch das Gesamtspiel von Guyon „Bemmchen im weißen Engel" enthalten, welches bisher überall mit größtem Beifall aufgenommen wurde. Da das Gastspiel der Carola-Sänger nur noch kurze Zeit dauert, werden sich die Vorstellungen wohl eines großen Besuches zu erfreuen haben.

* **Bruno Heydricks Konservatorium für Musik und Theater.** Die Ferien haben am Freitag den 5. Juli begonnen und schließen mit Montag den 5. August. Wiederbeginn des Unterrichts und Neuanmeldungen Dienstag den 6. August.

* **Bad Wittekind.** Morgen, Sonntag, finden drei Konzerte von der Kapelle unserer Schsundvierzigster statt. Auf vielseitigen Wunsch hiesiger Rich. Wagnerfreunde veranstaltet Herr Musikdirektor Wiegert abends 8 Uhr einen „Richard Wagner-Abend. Näheres ist aus dem Inserate zu ersehen.

* **„Altenburger Hof".** Unterhaltungsabende finden diesmal morgen, Sonntag, und Mittwoch den 10. ds. Mts. statt. — Am Montag werden zwei Konzerte vom Orchester-Grammophon „Homos" ausgeführt.

* **Der Wohltätigkeitsverein „Edelweiß"** hat morgen von nachmittags 4 Uhr ab Kränzchen in Rothe's Gastgaus zu Wörmlig.

* **Der Kriegerverein „Alemannia"** nimmt Sonntag den 7. d. M. an der Feier des Marinevereins teil. Die Kameraden versammeln sich 1 Uhr in Kaisers Restaurant.

* **Der Verein ehem. Ulanen** Halle a. S. und Umgegend hält Montag den 8. Juli abends in Bauers Bierausschank, Rathausstraße, seine Monatsversammlung ab, bei welcher Gelegenheit auch die Bilder über die photographische Aufnahme vom Sommerfest von den Kameraden in Empfang genommen werden können. Ehemalige Ulanen, welche dem Verein noch nicht angehören, sind willkommen.

* **Der Veteranenverband 1848—1870/71** begeht am morgigen Sonntag, wie in den Vorjahren, in den Räumen des „Weinberges" sein diesjähriges Sommerfest, das zugleich eine Erinnerungsfeier an den Tag von Königgräß bildet. Das Programm besteht aus Konzert, Kinderbelustigungen, Tanzvergnügen, Stocklaternenzug und Feuerwerk. Der Ertrag des Festes ist wie immer bestimmt alte und arbeitsunfähige, kranke Kriegsveteranen, als auch Witwen solcher zu unterstützen.

* **Kanarienzüchter-Verein Halle-Giebichenstein.** In der letzten zahlreich besuchten Monatsversammlung wurde beschlossen, in diesem Jahre wieder eine Lokal-Ausstellung zu veranstalten, und zwar soll dieselbe in zwei Klassen gebildet werden, einer Selbstzuchtklasse und einer allgemeinen. Die Beteiligung wird voraussichtlich sehr stark, denn es wurden schon über 200 Prämierungsvögel angemeldet. Als Ausstellungslokal wurde der „Weißbier-Salon" bestimmt. Die Ausstellung soll am 24. November (Totensonntag) stattfinden.

* **Christlicher Verein junger Männer,** Geiststr. 29. Sonntag, den 7. Juli, abends 8½ Uhr: Vortrag von Herrn Pastor Haarmann über: „Pflanzereien aus der deutschen Schule in Brasilien." Jeder junge Mann ist eingeladen. Zutritt frei.

* **Jubiläum.** Der Schlosser Friedrich Fickweiler feierte sein 25jähriges Jubiläum als Arbeiter der Maschinenfabrik und Eisengießerei Aktien-Gesellschaft Wegelin & Hübner. Der Jubilar wurde von der Firma, den Werkmeistern und den Mitarbeitern sehr reich beschenkt.

* **Straßensperrung.** Behufs Herstellung eines Zementrohrkanals wird die Talstraße zwischen Schulberg und Diluvierstraße vom 8. d. M. bis auf weiteres für den Fahr- und Reiterverkehr gesperrt.

* **Selbstmordversuch.** Spaziergänger bemerkten gestern nachmittag gegen 6½ Uhr, wie aus einem Gerteßdelche an dem Wege hinter dem Tierpark an den neuen städtischen Schebergärten Rauch auftieg. Beim Näherkommen taumelte aus dem Felde der 75 Jahre alte Privatmann R., im Gesicht und an den Händen mit schweren Brandwunden bedeckt, Bart und Kopfhaare zum größten Teil abgesengt, auch Hals und das eine Ohr zeigten schwere Verletzungen. R. erklärte, daß er einen Selbstmordversuch gemacht habe, weil er betrunken, völlig zu erblinden. Er könne nur noch auf einem Auge etwas sehen, nun müsse er auch dieses noch operieren lassen und das wolle er nicht überleben. Zur Ausführung der Tat hatte er loses Pulver in ein Tuch gelan, an den Kopf gehalten und dann entzündet, in der Meinung, daß es explodieren und ihn töten werde. Der Bedauernswerte wurde seiner Familie zugeführt.

* **Unfug.** Gestern abend gegen 11 Uhr war vor dem Grundstück Delitzscherstraße 1 von einer nicht ermittelten Person eine Signalpatrone auf die Schienen der Stadtbahn gelegt worden. Ein Motorwagen der Stadtbahn brachte die Patrone zur Explosion. Der starke Knall verursachte eine Menschenansammlung. Personen wurden nicht verletzt.

* **Gestürzt.** Gestern abend gegen 10¾ Uhr mußte der 82jährige Obstzüchter Christian Schönfeld aus seiner Wohnung, Ratswerder 7, mittels städtischen Krankenwagens der Kgl. Klinik zugeführt werden, da er sich durch einen Sturz von der Treppe stark blutende Wunden am Kopfe zugezogen hatte.

* **Zusammenstoß.** Vor dem Grundstück Leipzigerstraße 30 stieß gestern vormittag ein Motorwagen der Straßenbahn mit einem Geschäftswagen zusammen. Personen sind nicht verletzt. Der Schaden ist nur gering.

* **Schwerer Unfall.** Heute morgen um 7½ Uhr verunglückte der in der Stadigärtnerei beschäftigte Arbeiter Wilhelm Krebs, der beauftragt war, von dem Sturme am 21. Juni beschädigte Bäume auszuputzen. Von einem herabfallenden Aste wurde Krebs so schwer am Kopfe verletzt, daß er mittels städtischen Krankenwagens in das Diakonissenhaus gebracht werden mußte.

* **Fahrraddiebstahl.** Aus dem Grundstück Magdeburgerstraße 25 wurde gestern nachmittag 3¾ Uhr ein Herrenfahrrad „Premier Helliejahl" gestohlen. Das Rad hat schwarzen, gerieften Rahmen, schwarze Felgen mit gelben Speichen, gebogene Lenkstange, Korkgriffe mit schwarzer Hornfassung.

* **Schwindler.** Ein 16jähriger Bursche erschwindelte in einem Geschäfte, in dem er sich als Beauftragter eines Schlossermeisters ausgab, 2 Winkel, 1 Gros Federn, 1 Dutzend Bleistifte, 1 Gummi und 1 Reißschiene.

* **Selbstmord.** Ein hiesiger Fleischer wurde heute morgen erhängt in seiner Kammer aufgefunden. Lebensüberdruß hat den Mann zu der Tat veranlaßt.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38.

Eheschließungen (5. Juli): Der Stadtbahnschaffner Wilhelm Quilitzsch und Natalie Meyling. Leffingstr. 24 und Gr. Steinstr. 22. — Der Büchsenfriedrich Barner und Berta Hartmann, Rathausplatz, Neumarktstr. 8 und Kaulstr. 8.

Geboren (5. Juli): Dem Arbeiter Hermann Claus ein S. Hermann, Wörthstr. 6. — Dem Arbeiter Hermann Jütter ein S. Kurt, Advokatenweg 17. — Dem Bergarbeiter Friedrich Salbreiter ein S. Kurt, Gabelsbergerstr. 25. — Dem Schlosser Robert Schau ein S. Gerhard, Fritz Reuterstraße 3.

Gestorben (5. Juli): Des Kernmacher Paul Dalchow S. Ernst 3 M., Henriettenstr. 37. — Des Zimmermann Eduard Hampe S. Georg 5 J., Gr. Brunnenstr. 62.

Standesamt Halle S., Steinweg 2.

Aufgeboten (5. Juli): Der Militärintendanturrat Dr. jur. Wilhelm Domino und Margarete Palmié, Schönberg und Rammichgrün. 3. — Der Apotheker Hans Schecker und Ida Schubert, Peine und Bernhardstr. 18

Eheschließungen (5. Juli): Der Kraftwagenführer Otto Bürcher und Anna Schäfer, Merseburgerstr. 59 und Königstr. 92. — Der Bahnarbeiter Karl Witt und Helene Tangermann, Merseburgerstr. 32 und Geiststr. 35. — Der Eisendreher Otto Michaelis und Margarete Fuchs, Streiberstr. 36 und Schmiedestr. 24. — Der Former Paul Haferung und Martha Rothe, Liebenauerstraße 8 und Schweizerstr. 3. — Der Bahnarbeiter Hermann Plötz und Ludwig Jurmfelde, Wolfstr. 22 und Steinweg 52.

Geboren (5. Juli): Dem Schneidermeister Gottlob Fischer ein S. Witt, Forkerstr. 17. — Dem Dachdecker Karl Bösener ein S. Alfred, Mansfeldertr. 46. — Dem Kaufmann Albert Preßler eine T. Alice, Kuchenstraße 8. — Dem Oberlithographen Albert Bruns ein S. Ernst, Streiberstraße 24. — Dem Stadtbahn-Wagenführer Richard Schneider eine T. Elly, Marktstr. 31. — Dem Bureaugehilfen Gottfried Pfund eine T. Charlotte, Langestr. 26. — Dem Eisendreher Hermann Schnetzer ein S. Hermann, Torstr. 20. — Dem Revolverdreher Max Mehl eine T. Hildegard, Spitze 16. — Dem Klempner Alfred Frosch ein S. Arno, Kl. Ulrichstr. 5. — Dem Zimmermann Franz Küster eine T. Else, Herbartstr. 4. — Dem Schlosser Otto Wiebach eine T. Hilda, Herbartstr. 1. — Dem Arbeiter Paul Wetze eine T. Margarete, Steinweg 51. — Dem Kaufmann Max Lippert eine T. Elsa, Bernhardstr. 48.

Gestorben (5. Juli): Der Arbeiter Johann Ruchlik 32 J., Klinik. — Der Tischlermeister Gottfried Friedrich 80 J., Hospital. — Der Arbeiter Clemens Hadata 22 J., Bergmannstrost.

Auswärtige Aufgebote.

Der Kellner Paul Mühlpfordt und Hulda Müller, Halle und Leipzig.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Frankenhausen** a. Kyffh., 6. Juli. (Wolff's Bur.) Gestern abend gegen 9 Uhr ereignete sich auf der Chaussee vom Kyffhäuser nach Frankenhausen unweit des Ratsfeldes ein schwerer Automobil-Unfall infolge unvorsichtigen Befahrens einer Kurve. Der Chauffeur wurde getötet, die übrigen Insassen kamen mit Hautabschürfungen davon; eine ältere Dame erlitt einen Armbruch.

* **Köln,** 6. Juli. (Wolff's Bur.) In Ehrenfeld erkrankten nach Genuß von gehacktem Fleisch zirka 16 Personen; sie befinden sich alle in ärztlicher Behandlung. — In Bensberg erkrankten 30 Personen nach Genuß von Konditoreiwaren. Eine Frau schwebt in Lebensgefahr.

* **Florenz,** 6. Juli. (Wolff's Bur.) Das Observatorium in Quarto verzeichnete gestern ein heftiges Erdbeben in einer Entfernung von ungefähr 9300 Kilometer. Die Aufzeichnung begann 4 Uhr 57 Minuten und dauerte noch 5 Uhr 50 Minuten.

* **Paris,** 6. Juli. (Wolff's Bur.) Dem „Temps" zufolge hat Raisuli unter Todesdrohungen die Bergstämme aufgefordert, sich ihm anzuschließen. Einige hätten Folge geleistet.

* **Newyork,** 6. Juli. (Wolff's Bur.) An Bord des Dampfers „Monterey", der von Newyork nach Kuba bestimmt ist und an dessen Bord sich der deutsche Ministerresident in Kuba Dr. von Humboldt und der französische Ministerresident Lefaivre befanden, brach gestern abend Feuer aus, das jedoch, obgleich es sehr heftig war, bald gelöscht wurde. Die beiden Ministerresidenten erlitten keinen Schaden und verblieben an Bord.

Des Kaiserpaares Abschied von Kopenhagen.

* **Kopenhagen,** 6. Juli. (Wolff's Bur.) Gestern abend um 6 Uhr verließen der König und die Königin von Dänemark sowie die übrigen Mitglieder der Königsfamilie und das Gefolge unter Salut die „Hohenzollern" und landeten am Zollhause; von hier aus erfolgte sofort ihre Abfahrt. Um 7 Uhr verließ die „Iduna", geschleppt von einem Torpedoboote, den Hafen und segelte darauf nordwärts. Bald darauf ging die „Sleipner" in See. Um 8 Uhr lichtete die „Hohenzollern" den Anker und verließ, begleitet von der „Königsberg", den Hafen. Die Forts und die dänischen Kriegsschiffe schossen Salut. Der Kaiser stand auf der Kommandobrücke. Auf der Langen Linie hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt.

Der Kaiser auf der Nordlandreise.

* **Kopenhagen,** 6. Juli. (Wolff's Bur.) Kaiser Wilhelm trat von hier seine diesjährige Nordlandreise an. Die Kaiserin gedenkt mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Victoria Luise auf der Segelyacht „Iduna" an der dänischen und schleswig-holsteinischen Küste zu segeln. Den Kaiser begleiten auf der Nordlandreise folgende Herren: die Generaladjutanten von Kessel, von Scholl, von Moltke, Graf von Hülsen-Haeseler, von Loewenfeld, die Flügeladjutanten Oberst Lauenstein, Kapitän zur See von Rebeur-Paschwitz, der Hausmarschall Frhr. von Lyncker, Generaloberarzt Dr. Ilberg, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Prinz Sayn-Wittgenstein, Generalintendant von Hülsen, der Gesandte Frhr. von Zemisch, Geheimrat Professor Güßfeldt und der Maler Professor Salzmann.

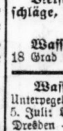
Die Krone von Luxemburg.

* **Luxemburg,** 6. Juli. (Wolff's Bur.) Die Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf über das Familienstatut des Großherzogs vom 16. April 1907 mit 41 Stimmen gegen sieben Stimmen der Sozialisten und bei einer Stimmenthaltung angenommen. Das Statut bestimmt, daß dem Großherzog dessen älteste Tochter in der Krone von Luxemburg sowie als Chef des Hauses Nassau und in den Besitz und die Nutznießung des gesamten Hausfideikommisses nachzufolgen hat.

Pichon und Etienne.

* **Paris,** 6. Juli. (Wolff's Bur.) In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer erfolgte eine Interpellation betreffend den Besuch Etiennes in Deutschland. Aus der Erklärung des Ministers Pichon sei der Text folgender Stellen hervorgehoben: Ich erkläre aufs bestimmteste, daß Etienne weder eine offizielle noch eine offiziöse Mission hatte. (Zwischenruf Etiennes: Als Cochin nach Rom ging, haben wir nicht gefragt, ob er mit einer Mission betraut war. (Heiterkeit und Beifall.) Pichon fortfahrend: Nichts in den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland, die unausgesetzt von der größten Cordialität und der größten Korrektheit durchdrungen waren, hätte eine Mission dieser Art in Berlin motiviert, wo wir einen Botschafter haben, der das volle Vertrauen der Republik und legitime Autorität bei der deutschen Regierung genießt. Ich füge hinzu, daß jeder von uns sich nur beglückwünschen kann zu dem courtoisevollen Empfang, der den Franzosen, darunter Mitgliedern dieses Parlaments, die sich nach Deutschland begaben, bereitet worden ist, insbesondere Etienne, der hohe Funktionen in Frankreich ausübt und unserem Lande Dienste geleistet hat, die wir einstimmig schätzen. (Rufe: Sehr gut!) Ein derartiger Empfang ist ein Beweis von unseren vortrefflichen Beziehungen zu unseren Nachbarn. (Rufe: Sehr gut!).

* **Paris,** 6. Juli. (Meldung des „Berl. L.-A.") Ohne in der Kammer Widerspruch zu finden, erklärte der Interpellant Cochin die Antwort des Ministers auf seine Interpellation für befriedigend. Damit war der Zwischenfall, wenn man einer so gewissenhaft vorbereiteten Aussprache diese Bezeichnung geben kann, in Frieden und Freundschaft erledigt. Etienne hat nun die Genugtuung, im stenographischen Protokoll als Persönlichkeit von hohem Rang und großer politischer Bedeutung zu glänzen. Indem Pichon dem Vizepräsidenten der Kammer diese auszeichnende Charakteristik widmete, bekundete er deutlich genug die Absicht, den Botschafter Cambon nicht auf Kosten des improvisierten Diplomaten zu loben und Herrn Etienne nicht zu entmutigen, wenn er wieder einmal die Gelegenheit wahrnehmen sollte, mit leitenden Persönlichkeiten des Auslandes französische Interessen zu besprechen.



Haaraussfall verhindert und beseitigt nach dem Urteil von Haarkranken
Obermeyer's Herba-Seife
Man hüte sich vor Nachahmungen!
Zu haben in allen Apotheken, Drog. u. Parfüm. p. St. 50 Pf. u. 1 Mk.

Gr. masch. u. elektr. Lab.
Maschinenbau — I. deutsche Fachabteilung für den Bau landwirtschaftl. Maschinen — Elektrotechnik
Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen a.K.
Kurse f. Landw. — Hoch- und Tiefbauabteilungen — Abtl. f. Statiker

Wetterbericht des „General-Anzeiger".
Voraussichtliches Wetter am 7. und 8. Juli 1907.
Zeitweise heiteres und vorwiegend trockenes warmes Wetter. Gewitterbildung nicht ausgeschlossen.
Oeffentliche Wetter-Auskunft für Sonntag den 7. Juli.
Vielfach heiter aber veränderlich; zeitweise leichte Niederschläge, mäßige Westwinde, kälter.

Wasserwärme der Saale, mitgeteilt vom Flora-Bad: 6. Juli 18 Grad C.

Wasserstände: Am 5. Juli: Weißenfels Oberpegel + 2,56, Unterpegel + 0,78, 6. Juli: Halle unterhalb + 2,12, Trotha + 2,78, 5. Juli: Bernburg + 1,74, Calbe Unterpegel + 1,40, Oberpegel + 1,74, Dresden — 1,22, Magdeburg + 1,71.

Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg.
Abfahrt ab Halle (Riebeckplatz) 530 (nur Wochentags), sodann täglich: 600 630, 700, 730, 800, 815, 830, 845, 900 usw. in Zwischenräumen von 15 Min. bis 800*, 815, 830*, 845, 915, 945**, 1015, 1045*, 1115***; außerdem an Sonn- und Festtagen 1200 (bis Depot.)
Ankunft in Halle von Merseburg bezw. Ammendorf jeweils ¼ Stunde vorher.
Fahrzeit bis Ammendorf 20 Min., bis Merseburg 45 Min.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070707019/fragment/page=0003

Hamburger Engros-Lager Leopold

Nussbaum G. m. b. H.

Saison-Räumungs-Verkauf.

Aussergewöhnlich vorteilhafte Angebote!

Grosse Posten in Wasch- u. wollenen Kleiderstoffen.

Zephyr-Voile schottische Muster, für Blusen Meter **10** Pf.

Mousseline Imitat., waschecht, moderne Muster, hell und dunkel, Meter 30 Pf. u. **22** Pf.

Mull u. Batist weiß, große Musterauswahl Meter **25** Pf.

Blusenstoffe moderne Schotten, solid im Tragen, regulärer Wert bis Mk. 1.25 Meter **48** Pf.

Blusenstoffe elegante Muster, größtenteils reine Wolle, regulärer Wert bis Mk. 2.— Meter **75** Pf.

Alpacca reizende Karos und Streifen, regulärer Wert bis Mk. 1.80 Meter **90** Pf.

Mousseline, reine Wolle, elegante Dessins, große Musterauswahl Meter 65 58 **45** Pf.

Chiffon- und Tüll-Roben hocheleg. Ausführung, halbfertig, vornehmer Geschmack, regulärer Wert b. Mk. 35.—, jetzt 12.50 und **8.25**

Organdy, aparte helle Muster, für Blusen und Kleider Meter 40 u. **28** Pf.

Mousseline mit Seidenstreifen, hochelegante Dessins Meter **75** Pf.

Tennis-Flanell Ersatz für Wolle, garantiert waschecht Meter **48** Pf.

Kostümstoffe schwere Qualitäten, englischer Geschmack, regulärer Wert bis Mk. 1.75 Meter **95** Pf.

Voile in allen modernen Farben, 110 cm breit, regulärer Wert bis Mk. 1.75 Meter **75** Pf.

Kostümstoffe moderne kleine Karos und Streifen regulärer Wert bis Mk. 2.25 Meter **1.25**

1 großer Posten **Tüll-spitzen** durchweg Mtr. **30** Pf.

Schwarzseidene **Einsätze** durchweg Mtr. 50 u. **25** Pf.

Klöppel-Einsätze imitiert durchweg Mtr. 30 u. **20** Pf.

Reste in Spitzen-Einsätzen Spachtel, Posament. u. Tressen zu extra billigen Preisen.

Kinder-Garnituren Matrosen-Kragen u. Manschetten in Spachtel u. Batist **90** Pf.

Stickerei-Umlegekrag. **12** Pf.

Ein großer Posten Schürzen!

Kinder-Schürzen aus waschechten Stoffen 65 48 38 **28** Pf.

Kinder-Schürzen Hänger und Reform mit Volant 1.35 95 **65** Pf.

Tändel-Schürzen weiß und farbig 48 u. **28** Pf.

Ein Posten **Tändel-Schürzen** aus gutem Clot, mit Einsatz u. farbigem Besatz, nur elegante Schürzen durchweg 1.10 u. **75** Pf.

Wirtschafts-Schürzen aus kariert. waschechten Stoffen 48 **35** Pf.

Wirtschafts-Schürzen mit Träger, helle Muster 1.05 **1.10**

Wirtschafts-Schürzen mit Volant u. Tasche 1.10 95 u. **65** Pf.

Halbreform-Schürzen gestr. u. karierte Stoffe 1.35 u. **95** Pf.

Korsetts!

Mieder-Korsetts weiß, rosa und hellblau gemustert **98** Pf.

Damen-Korsetts halbhoch mit Spiralfedern **90** Pf.

Damen-Korsetts halbhoch, gemustert **1.10**

Tüll-Korsetts weiß und grau **1.35**

Frack-Korsetts grau **1.65**

Damen-Korsetts dunkelgrau **1.45**

Kinder-Korsetts grau und weiß **90** Pf.

Bandmieder-Korsetts Jacquard, hell gemustert **98** Pf.

Handarbeiten!

Decken-Stoff, kariert, hell und dunkel Meter 1.65 **1.35**

Decken-Stoff, doppelt gewebt, zum Aussticken Meter 2.95 2.25 **1.95**

Tischdecken, 70/70, doppelt gewebt, neueste Muster Stück 1.20 **98** Pf.

Ueberhandtücher, gezeichnet, mit Hohlsaum und Durchbruch **48** Pf.

Kaffeemütze, Tuch, gezeichnet, m. Futter **90** Pf.

Schirmhülle, grau, mit Ledergriff, für die Reise **90** Pf.

Stramin-Schuhe zum Aussticken durchweg 38 und **18** Pf.

Kinderkleidchen, gezeichnet 2.50 1.95 **1.45**

Herren-Artikel

Herren-Sport-Mützen **35** Pf.

Herren-Stoff-Mützen 8 eckig, Helgoländer **38** Pf.

Knaben-Matrosen-Mützen weiß Piqué **45** Pf.

Knaben-Sport-Mützen dunkel u. hell **35** Pf.

Krawatten. Ein Posten zum Aussuchen: durchweg 48 Pf., 38 Pf., 28 Pf. **15** Pf.

Herren-Automobil-Mützen **48** Pf.

Herren-Jacht-Klub-Mützen **38** Pf.

Knaben-Jacht-Klub-Mützen marine **98** Pf.

Knaben-Prinz Heinrich-Mützen **38** Pf.

Schuhwaren.

Sommer-Schuhwaren bedeutend im Preise ermäßigt.

Rossleder-Damenstiefel Räumungspreis **5.90**

Chevreaux-Damenstiefel Räumungspreis **7.90**

Ia. Chevreaux-, Boxcalf-Damenstiefel Räumungspreis **9.85**

Farbige Damenstiefel Rand genäht Räumungspreis **5.90**

	Kinder	Mädch.	Damen	Herren
Segeltuch-Schnürschuhe mit Absatz Räumungspreis	1.45	1.65	1.95	2.45
Ia. Rindleder-Sandalen Räumungspreis	2.75	3.35	3.85	4.65
Größe	21/24	25/26	27/30	31/35
Schulstiefel Roßleder genagelt Räumungspreis	2.25	2.75	3.25	3.75
Ia. Boxcalf-Stiefel Räumungspreis	3.35	3.95	5.95	6.95

Tennis-Schuhe bis zur Hälfte des Preises herabgesetzt.

Herren-Schnürstiefel Roßleder Räumungspreis **5.90**

Herren-Boxcalf-Stiefel Räumungspreis **8.95**

Herren-Chevreaux- u. Boxcalf-Stiefel Räumungspreis **11.50**

Herren-Schnallenstiefel Roßleder Räumungspreis **7.90**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070707019/fragment/page=0004